



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Ramrath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80360)

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Konsistorialprotokolle von 1676 an. — Kirchenordnungen der Reformierten Gemeinden in Göllich, Kleve, Berg, Marck 1754. — Auszüge aus den General- und Jülichischen Provinzialakten 1774.

Evangel.
Pfarrkirche

Ein evangelischer Prediger in Otzenrath kommt schon im J. 1582 vor, 1609 wird Otzenrath mit Jüchen und Kelzenberg zu einer einzigen Gemeinde vereinigt, 1676 trennt sich Otzenrath von Kelzenberg ab. Eine eigene Kirche wurde 1706 erbaut.

Geschichte

Die Kirche ist ein einschiffiger Saalbau in weissgetünchtem Backsteinbau, mit geschweiftem Giebel, der in Eisenankern die Zahl ANNO 1706 trägt. Auf dem Dach halb eingebaut ein hübscher geschieferter Aufsatz. Das Innere ist mit einem hölzernen Tonnengewölbe überspannt, im Osten die kleine Kanzel.

Beschreibung

Über dem Portal Tafel mit der Inschrift: ANNO SERVATORIS MDCCVI, POST- QUAM TUGURIUM VETUSTATE ET VENTORUM VIOLENTIA MALE COHAERERE RUINAMQUE MINARI COEPIT, HAEC IN HONOREM DEI T. O. M. ET ECCLESIAE OTZRADIENSIS REFORMATAE USUM E FICTILI LAPIDE EXSTUCTA (so) EST SACRA DOMUS PASTORE TUNC TEMPORIS ADOLPHO HEYMANS, QUI NON OBSTANTE BELLORUM TUMULTU IN VARIIS PROVINCIIS PIORUM LIBERALITATEM SOLLICITAVIT MAGNOQUE LABORE NERVUM STRUENDAE AEDIS CONGESSIT. PREDIGER SALOM. CAP. V.

Inschrift

RAMRATH.

EHEMALIGE LAMBERTUS-KAPELLE. GIERSBERG, Gr. S. 230.

Lambertus-
kapelle
Geschichte

Die Kapelle stammt wahrscheinlich noch aus dem 12. Jh. (vgl. unten). Im J. 1680 gehörte sie mit dem anstossenden Hof dem Stifte S. Maria im Kapitol zu Köln. Um 1830 liess der damalige Hofbesitzer J. P. Dahmen den Bau renovieren. Seit der Mitte des Jahrhunderts ist die Kapelle aufgegeben und dient jetzt als Schuppen.

Es ist ein einfacher verputzter Tuffsteinbau mit schmalem flach geschlossenem Chor und vierseitigem geschiefertem Dachreiter an der Westkante des gleichfalls geschiefertem Satteldaches. An der Südseite ist eine rechteckige Hausteinhüre und ein im Segmentbogen geschlossenes Fenster eingebrochen. Unmittelbar unter dem Dachansatz sind noch drei kleine rundbogige (jetzt vermauerte) Fenster sichtbar. Der Chor hat an der Südseite ein Rundbogenfenster. An der Nordseite sind zu ebener Erde drei grosse rundbogige (jetzt vermauerte) Öffnungen wahrnehmbar. Über ihnen wurde später ein im Segmentbogen geschlossenes Fenster eingebrochen. Die flache Decke des Innenraumes ist durch eine hölzerne Säule in der Mitte gestützt. Ein Rundbogen gewährt Einlass zum Chor. Die Rundbogenöffnungen an der Nordseite wie die Oberlichter im Süden lassen es nicht unmöglich erscheinen, dass die Kapelle trotz den kleinen Dimensionen eine mehrschiffige Anlage aus romanischer Zeit war.

Beschreibung

Die Glocken tragen folgende Inschriften:

Glocken

1. S. LAMBERT IST MEIN NAHMEN, GOTTES VOLCK RUF ICH ZUSAMEN. HERMAN CREMERS SOPHIA EHLEUT REPAREREN MICH. M. GORDT GEUST MICH ANNO 1651.

2. ABSENTES AD MISSAE SACRA VOCABOR PVLsIBVs (1767).

Kupferner Weihwasserkessel von 1767.

Weihwasser-
kessel

RAMRATHER HOF. Das Herrenhaus stammt aus dem Ende des 18. Jh. Der jetzige Eigentümer ist Herr Felix Broch.

Ramrather
Hof

Das Herrenhaus ist ein zweigeschossiger Bau von sechs Achsen. In der fünften Achse führt eine doppelarmige Treppe zu der mit einem Oberlicht versehenen Thür, deren Einrahmung, wie auch die der Fenster, aus Haustein besteht. Die Giebel sind

Beschreibung

Ramrath Hof geschweift und abgetrept. Inschrift in Eisenankern: ANNO 1792. Am Hofthor (von Kloster Langwaden stammend) in Eisenbeschlag die Zahl 1789. Die Wirtschaftsgebäude sind neu.

WANLO.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. assumpt. b. Mariae v.). GIERSBERG, Gr. S. 356.

Geschichte Wanlo ist einer der ältesten Orte des Kreises, er wird schon 861 genannt. Eine Kirche zu Wanlo besteht bereits im 12. Jh. Die Kirche wurde im J. 1585 durch die Spanier eingäschert und ausgeraubt (Aachener Zs. III, S. 309) und darnach in den spätgothischen Formen fast ganz neu aufgeführt. In den J. 1634 und 1642 wurde die Kirche abermals durch die holländischen und hessischen Truppen geplündert. Im J. 1729 wurde der Chor neu aufgeführt, 1748 der Turm restauriert und erhöht; er stürzte aber 1752 ein und musste deshalb wieder aufgebaut werden.

Beschreibung Äusseres Die Kirche ist ein unscheinbarer dreischiffiger Bau mit vorgesetztem Westturm und langem Chor. Der dreistöckige Turm ist aus Backstein aufgeführt, im Obergeschoss mit schlichten rundbogigen Fenstern, durch eine achtseitige Haube gekrönt. Das Langhaus ist verputzt, alle drei Schiffe liegen unter einem einzigen Dach. Im Äusseren zweimal abgetrepte unregelmässige Strebepfeiler, grosse spitzbogige Fensteröffnungen ohne Masswerk. Über dem Chor ein sechsseitiger geschweifeter und geschieferter Dachreiter.

Inneres Im Inneren stammen die zwei Paare viereckiger Pfeiler mit schlichtem Kämpfer nach den Laibungen zu noch von dem romanischen Bau. Die Gewölbe gehören dem 16. Jh. an; im Obergaden des Mittelschiffes vermauerte Spitzbogenfenster. Die Rippen setzen auf Konsolen auf; im Chor auf polygonalen Kapitälchen. Der Triumphbogen am Eingang zum Chor ist an den Seiten weggearbeitet. Im Dachstuhl ist an den Scheidewänden des Langhauses aussen der romanische Spitzbogenfries noch sichtbar.

Altäre Drei Altäre in Rokokoformen aus dem Anfang des 18. Jh. Auf dem Hochaltar in einer Nische die Madonna mit dem Kinde, das mit einem langen Speere die sich zu Füssen der Mutter krümmende Schlange tötet; zur Seite leuchtertragende Engel. Im Abschluss des Aufbaues ein Gemälde der Himmelfahrt Mariae. Der nördliche Seitenaltar enthält ein Gemälde des h. Joseph, der südliche ein solches des h. Johann von Nepomuk.

Gestühl Chorgestühl vom Ende des 15. Jh., auf beiden Seiten vier Sitze, auf den geschweiften Trennungswänden der Sitze hübsche hockende Figürchen, allerlei Tiere und zierliche menschliche Gestalten, auf den Miserikordien nach Westen zu in Hochrelief die Figuren der hh. Barbara und Maria Magdalena mit feiner Gewandbehandlung unter Kielbögen, dahinter Gitterstabwerk. Auf der Ostseite fehlen die Figuren.

Taufstein Taufstein, von Blaustein, aus dem 12. Jh., mit cylindrischem Fuss — von den vier ursprünglichen Ecksäulen sind nur die Basen und die oberen Ansätze erhalten — auf den Flachseiten des runden Beckens zwischen den vier rohen Eckköpfen sehr roh ausgearbeitete Drachengestalten. Der Taufstein gehört zu der grossen niederrheinischen Gruppe ähnlicher Werke (vgl. Kunstdenkmäler d. Kr. Kempen S. 16).

Grabplatte Steinernes Grabplatte des Pfarrers Nicolaus Teinertz, gestorben den 23. Juni 1749, auf dem Chore.

Glocken Glocken. Die älteste von 1404 mit der Inschrift: ANNO DOMINI MCCCIII. S. SANGUIS DOMINI NOSTRI JESU CHRISTI, QUI FUIT PRETIUM TOTIUS SAECULI, LIBERET